Signatur:	2026.SR.0245
Geschäftstyp:	Interpellation
Erstunterzeichnende:	Franziska Geiser (GB), Anna Jegher (JA), Tanja Miljanović (GFL), Raffael Joggi (AL), Judith Schenk (SP)
Mitunterzeichnende:	Karel Ziehli, Anna Leissing, Esther Meier, Mirjam Läderach, Katharina Gallizzi, Lea Schweri, Nora Joos, Ronja Rennenkampff, Mirjam Roder, Evelyne Grieb, Raphaela Tschümperlin, Helin Genis, Dominique Hodel, Chandru Somasundaram, Monique Iseli, Nadine Aebischer, Szabolcs Mihàlyi, Bernadette Häfliger, Mehmet Özdemir, Jacqueline Brügger, Cemal Özçelik, Vera Zotter, Lea Bill
Einreichedatum:	2. Juli 2026

Interpellation: Unterricht unter Hitze – was ist aus der Arbeitsgruppe «Optimierung Raumklima» geworden?; Antwort

Fragen

Wir bitten den Gemeinderat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist das in der Postulatsantwort vom 5. Juni 2024 angekündigte schulspezifische Merkblatt sowie die Kommunikationshilfe für Erziehungsberechtigte erschienen? Falls ja, wann und in welcher Form wurde es den Schulen kommuniziert? Falls nein, weshalb nicht und bis wann ist dies vorgesehen?

2. Was war der Auftrag der Arbeitsgruppe «Optimierung Raumklima» (Immobilien Stadt Bern, Schulamt, Schulleitungen)? Zu welchen konkreten Konzepten, Ergebnissen oder Empfehlungen ist sie gekommen?

3. Welche der in der Postulatsantwort angekündigten «zusätzlichen Massnahmen in Bereichen, in denen noch Lücken bestehen» wurden seither tatsächlich umgesetzt?

4. Wie viele Schulanlagen wurden seit Sommer 2024 im Rahmen von Neubauten oder Sanierungen mit hitzerelevanten Massnahmen (Beschattung, sommerlicher Wärmeschutz, Entsiegelung der Aussenbereiche, Aussen- oder Innendämmung, smarte Fenster) ausgestattet, und wie viele stehen gemäss aktueller Schulraumplanung in den nächsten Jahren noch an?

5. Sieht der Gemeinderat angesichts der Hitzebelastung Anlass, die 2024 formulierten Massnahmen zu verstärken, beispielsweise durch verbindliche, zentrale Vorgaben anstelle der bisherigen, dezentral organisierten Lösungen durch Betriebsverantwortliche und Schulleitungen?

Begründung

Mit seiner Antwort vom 5. Juni 2024 zum interfraktionellen Postulat «Unterricht und Hitzetage: Die Stadt soll Verantwortung übernehmen und eine Strategie aufzeigen» (2023.SR.0261) hat der Gemeinderat festgehalten, dass er die Anliegen der Postulant*innen ernst nimmt. Er hat insbesondere zugesichert, bis im Sommer 2024 ein schulspezifisches Merkblatt sowie eine Kommunikationshilfe für Erziehungsberechtigte zu erstellen, und auf eine neu gegründete verwaltungsinterne Arbeitsgruppe «Optimierung Raumklima» (Immobilien Stadt Bern, Schulamt, Schulleitungen, begleitet von

einer Fachstelle für Energiefragen) verwiesen, die Handlungsfelder identifizieren und das Nutzungsverhalten sowie den Umgang mit personellen und technischen Ressourcen festlegen sollte.
Seither sind zwei Jahre vergangen. Für Aussenstehende ist nicht ersichtlich, ob und in welcher Form das angekündigte Merkblatt tatsächlich erschienen ist, was die Arbeitsgruppe «Optimierung Raumklima» erarbeitet hat und welche konkreten Massnahmen seither an Berner Schulhäusern umgesetzt wurden. Gleichzeitig zeigen aktuelle Daten, dass sich die Ausgangslage seit der Beantwortung des Postulats nicht entschärft, sondern eher verschärft hat Die aktuelle Entwicklung in Europa zeigt die Dringlichkeit besonders deutlich: Allein seit dem 21. Juni 2026 registrierte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) europaweit über 1'300 hitzebedingte Todesfälle. Dass es sich dabei nicht um ein rein globales oder abstraktes Phänomen handelt, zeigen die verfügbaren Zahlen für die Schweiz und für Bern: Bereits im Sommer 2024 wurden gemäss Monitoring des Bundesamts für Gesundheit (BAG) schweizweit 326 hitzebedingte Todesfälle verzeichnet, mit Spitzenwerten von über 20 Todesfällen pro Tag im August.

Antwort des Gemeinderats:

Der Gemeinderat ist sich der zunehmenden Belastung durch sommerliche Hitze und deren Auswirkungen auf den Schulbetrieb bewusst. Hohe Raumtemperaturen stellen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Mitarbeitenden eine Herausforderung dar. Die Stadt Bern befasst sich deshalb seit mehreren Jahren mit Massnahmen zur Verbesserung des sommerlichen Raumklimas. Dabei zeigt sich, dass sich die Schulanlagen hinsichtlich Alter, Bauweise, Lage und technischer Ausstattung stark unterscheiden und deshalb differenzierte Lösungen erforderlich sind. Neben baulichen und technischen Massnahmen spielen auch der Gebäudebetrieb und das Nutzerverhalten eine wichtige Rolle. Die Erkenntnisse der Arbeitsgruppe «Optimierung Raumklima» sind in verschiedene Massnahmen und Empfehlungen eingeflossen. Angesichts der klimatischen Entwicklung wird die Stadt die bisherigen Massnahmen weiterführen, überprüfen und wo erforderlich weiterentwickeln.

Zu den einzelnen Fragen nimmt der Gemeinderat wie folgt Stellung:

Antwort zu Frage 1:
Anstelle eines einzelnen Merkblatts haben die Schulen den Flyer des Gesundheitsdienstes «10 Tipps für den Umgang mit der Sommerhitze» erhalten. Dieser listet generelle Hinweise auf zum Schutz vor Sonneneinstrahlung, dem Umgang mit Nahrungsmitteln, Ess- und Trinkverhalten, sowie Verhaltenstipps. In Kombination dazu erhielten die Schulen folgende Inhalte:

- Checkliste «Hitzetag – kühle Räume», welche Immobilien Stadt Bern (ISB), beraten durch die Arbeitsgruppe «Optimierung Raumklima», erarbeitet hat.
- Link zum digitalen Hitzeplan der Stadt (www.bern.ch/hitzeplan), der Schattenplätze wie Wälder, Parks, Alleen sowie Freibäder und alle Brunnen mit Trinkwasser aufführt.

Das Schulamt hat diese gebündelten Informationen am 24. Juni 2025 an alle Schulleitungen, Tagesbetreuungsleitungen, Schulsekretariate und Schulkommissionspräsidien versendet. Gegenüber den Erziehungsberechtigten wurde durch die Schulleitungen standortspezifisch kommuniziert.

Antwort zu Frage 2:
Die Arbeitsgruppe «Optimierung Raumklima» wurde 2024 eingesetzt, um die zunehmende sommerliche Hitzebelastung in den städtischen Schulanlagen systematisch zu untersuchen und daraus praxistaugliche Massnahmen für Gebäudebetrieb, Gebäudetechnik und Nutzung abzuleiten.

Im Zentrum stand die Frage, wie das Raumklima mit den bestehenden Gebäuden, technischen Anlagen und betrieblichen Möglichkeiten verbessert werden kann. Beteiligt waren Immobilien Stadt Bern, das Schulamt, Vertretungen der Schulen bzw. Schulleitungen (Konferenz der Schulleitungen, KSL) sowie die externe Fachbegleitung Nova Energie (ein Energieberatungsunternehmen). Als Pilotanlagen wurden die Schulanlagen Brunnmatt, Spitalacker, Grosse Länggasse, Kleefeld, Tscharnergut (Fellerstrasse 18) und Manuel betrachtet. Bei diesen fünf Anlagen erfolgten vertiefte Messungen und objektspezifische Untersuchungen. Die Auswertungen zeigten, dass sich die Gebäude hinsichtlich Bauweise, Technik und Hitzeverhalten deutlich unterscheiden und deshalb keine einheitliche Lösung für alle Schulanlagen besteht.

Zentrale fachliche und betriebliche Erkenntnisse waren insbesondere folgende:

- konsequente und frühzeitige Nutzung des Sonnenschutzes
- Reduktion der solaren Wärmeeinträge während des Tages
- Nutzung der kühleren Nacht- und frühen Morgenstunden zur Auskühlung
- Schliessen der Fenster, sobald die Aussentemperatur über die Innentemperatur steigt
- Optimierung von Lüftungsanlagen, Steuerungen und Betriebszeiten
- Einsatz von Ventilatoren zur Verbesserung des thermischen Komforts
- Reduktion unnötiger interner Wärmelasten
- abgestimmtes Zusammenspiel von Gebäudebetrieb und Nutzerverhalten
- Prüfung objektspezifischer technischer oder baulicher Massnahmen, wenn betriebliche Massnahmen nicht ausreichen

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Morgen- bzw. Nachtauskühlung. Die praktischen Versuche zeigten, dass damit vor Unterrichtsbeginn eine relevante Absenkung der Raumtemperatur erreicht werden kann. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Wirksamkeit stark von Gebäude, Wetterlage, vorhandenen Öffnungsflächen und dem Verhalten der Nutzenden abhängt. Die organisierte Umsetzung bringt zudem betriebliche Anforderungen mit sich, insbesondere bezüglich Hausdienst, Personalressourcen, Verantwortlichkeiten und Sicherheit.

Die Erkenntnisse wurden schrittweise in konkrete Betriebsmassnahmen überführt. Dazu gehören neben der in Antwort 1 erwähnten Kommunikation an die Schulen auch Optimierungen bei Lüftung, Steuerung und Sonnenschutz sowie die Beschaffung und Bereitstellung zusätzlicher Ventilatoren. Ergänzend wurden Nebelduschen für Aussenbereiche erprobt; dabei wurden neben der Wirkung auch Fragen zu Betrieb, Wasserhygiene und Verantwortlichkeiten berücksichtigt.

Die wichtigste Erkenntnis daraus ist, dass sich die sommerliche Überhitzung der Schulanlagen nicht mit einer einzelnen Massnahme lösen lässt. Entscheidend ist ein Zusammenspiel von baulichen Voraussetzungen, Gebäudetechnik, professionellem Gebäudebetrieb und konsequentem Nutzerverhalten. Gleichzeitig können betriebliche Massnahmen bauliche Defizite nur begrenzt kompensieren. Deshalb müssen Lösungen objektspezifisch beurteilt werden.

Antwort zu Frage 3:
Die angekündigten Merkblätter in Form des Flyers und Checkliste für den Schulbereich wurden erstellt und verteilt. Die Arbeitsgruppe »Raumklima« wurde eingesetzt und der Austausch zwischen den zuständigen Stellen findet statt. Eine Übersicht zu in den letzten Jahren umgesetzten Massnahmen zur Klimaanpassung in der Stadt Bern, welche sich nicht auf den Schulbereich beschränken, ist im Dokument «Praxisbeispiele Stadtklima» (Link), zu finden, welches eine Übersicht zu Projekten wie Versickerungsflächen, Baumpflanzungen, Regenwassertanks und weiterem gibt.

Antwort zu Frage 4:
Seit Sommer 2024 sind drei Volksschulen, drei Schulprovisorien und ein Kinderhaus in Betrieb gegangen. Im Bau befinden sich aktuell vier Volksschulen und eine Basisstufe. In der SIA-Phase 3 (Projektierung) befinden sich vier Volksschulen und ein Provisorium. Sämtliche Projekte entsprechen der geltenden Gesetzgebung, erfüllen nach Möglichkeit einschlägige Labels und folgen den Richtlinien der Stadt Bern. Integraler Bestandteil sind hitzerelevante Massnahmen wie Beschattung, sommerlicher Wärmeschutz, Entsiegelung der Aussenbereiche und Förderung der Biodiversität.

Bauliche (aber auch betriebliche) Massnahmen für den sommerlichen Wärmeschutz sind Teil der Planung und rück(t)en weiter in den Vordergrund. Bei den sich in Planung befindenden Projekten (Vorprojektphase und Bauprojektphase) wird mittels Simulationen die Anzahl Überhitzungsstunden ermittelt. Zeigt sich, dass der Zielwert trotz baulicher Massnahmen und einer effektiven Nachtauskühlung deutlich überschritten wird, werden in einem weiteren Schritt technische Kühlmassnahmen geprüft. Dabei wird eine nachhaltige Lösung wie GeoCooling einer aktiven Kälteerzeugung vorgezogen.

Antwort zu Frage 5:
Es ist davon auszugehen, dass nach dem Hitzesommer 2026 noch weitere heisse Sommer mit langanhaltend hohen Temperaturen und wenig Regen folgen werden. Der Gemeinderat sieht daher die Dringlichkeit, Massnahmen zu ergreifen. Dies nicht nur bei Schulanlagen, sondern auch als Arbeitgeber von über 4 700 Mitarbeitenden in ganz unterschiedlichen Berufen. Die entsprechenden Arbeiten sind angelaufen und werden mit hoher Priorität vorangetrieben. Ob sich zentrale Vorgaben besser eignen als die bisher dezentralen Lösungen, wird geprüft. Grundsätzlich ist es aufgrund der verschiedenen (Schul-)Gebäude (Alter, verwendetes Material, Lage / Umgebung etc.) eher schwierig, zentrale Lösungen zu finden. Es ist davon auszugehen, dass es einen Mix geben wird von individuellen Lösungen, verbindlichen Vorgaben und möglichen weiteren Handlungsempfehlungen.

Bern, 28. Oktober 2026

Der Gemeinderat